

Palästinensische Gefangene über Vergewaltigungen in israelischen Gefängnissen

Lubna Masarwa, middleeasteye.net, 18.12.25

In exklusiven Interviews berichten zwei Palästinenser, die in verschiedenen israelischen Gefängnissen inhaftiert waren, von erschütternden Details gewalttätiger sexueller Übergriffe.

Anmerkung der Redaktion: Der Artikel enthält detaillierte und erschreckende Beschreibungen sexuellen Missbrauchs.

Als Sami al-Sai in eine Klinik innerhalb eines israelischen Gefängnisses gebracht wurde, hörte er Schreie aus benachbarten Räumen. Gefangene wurden gefoltert.

Anfang dieses Jahres warf eine Untersuchung der Vereinten Nationen dem Staat Israel vor, sexualisierte Folter und Vergewaltigung als „Methode des Krieges... zur Destabilisierung, Unterdrückung und Vernichtung des palästinensischen Volkes“ einzusetzen

Der palästinensische Journalist hatte bereits vor seiner Verhaftung im Februar 2024 von Misshandlungen in israelischen Gefängnissen erfahren. Aber nichts, so sagte er, habe ihn auf das vorbereitet, was dann folgte.

Nach einer kurzen medizinischen Untersuchung wandte sich ein Arzt an die Wachen. „Alles in Ordnung. Nehmt ihn mit“, sagte er“, erinnert sich al-Sai.

Al-Sai wurde in einen separaten Raum gezerrt, wo er nach eigenen Angaben fast eine Stunde lang mit verbundenen Augen gestoßen, getreten, beleidigt und mit einem Gegenstand vergewaltigt wurde. Israelische Wachen sahen zu, lachten und haben, wie al-Sai glaubt, den Angriff möglicherweise gefilmt.

Mehr als ein Jahr lang erzählte al-Sai niemandem, was passiert war. Monate nach seiner Freilassung im Juni beschloss er, darüber zu berichten. „Es ist schwer, darüber zu sprechen“, sagte er gegenüber *Middle East Eye*. „Aber zu schweigen ist noch schlimmer.“

Al-Sai sagte, er fühle sich verpflichtet, der Welt zu erzählen, was palästinensische Gefangene in israelischen Gefängnissen erleiden, und fügte hinzu, dass der sexuelle Übergriff, den er erdulden musste, keineswegs eine Ausnahme sei. „Was ich erlitten habe, ist im Vergleich zu an-

deren nur ein Tropfen auf den heißen Stein“, sagte er. „Es ist nichts im Vergleich zu dem, was ich von Mitgefangenen gehört habe.“

Al-Sai spricht nun auf öffentlichen Plattformen und gegenüber lokalen Medien in der Westbank über seine Erfahrungen als Gefangener. Sein Interview mit *MEE* ist jedoch das erste Mal, dass er vor der Kamera mit internationalen Medien spricht. *MEE* veröffentlicht mit seiner Erlaubnis Einzelheiten seiner Geschichte. Ein weiterer ehemaliger Gefangener, der beschrieb, wie Soldaten ihn mit Hilfe eines Hundes vergewaltigten, und von anderen Fällen gewalttätiger sexueller Übergriffe berichtete, erklärte sich ebenfalls bereit, unter der Bedingung der Anonymität zu sprechen.

Der Bericht von *MEE* untermauert die weit verbreitete ernsthafte Besorgnis wegen der systematischen Misshandlung und Anwendung sexueller Gewalt gegen palästinensische Gefangene durch den Staat Israel.

Anfang dieses Jahres warf eine Untersuchung der Vereinten Nationen dem Staat Israel vor, sexualisierte Folter und Vergewaltigung als „Methode des Krieges... zur Destabilisierung, Unterdrückung und Vernichtung des palästinensischen Volkes“ einzusetzen. ¹

Die israelische Menschenrechtsorganisation B'Tselem hat das israelische Gefängnisssystem als „Netzwerk von Folterlagern“ beschrieben, in denen Gefangene „wiederholter sexueller Gewalt“ ausgesetzt waren, darunter „sexuelle Gewalt und Übergriffe durch eine Gruppe von Gefängniswärtern oder Soldaten“. ²

Im vergangenen Jahr veröffentlichte der israelische Fernsehsender *Channel 12* ein durchgesickertes Video, das offenbar israelische Soldaten zeigt, die einen palästinensischen Häftling sexuell missbrauchen. ³ Auf Anfrage von *MEE* erklärte die israelische Gefängnisbehörde, sie „weise die von den Gefangenen beschriebenen Missbrauchsvorwürfe kategorisch zurück“.

„Wir wollen dich töten“

Der 44-jährige Al-Sai, ein Vater aus Tulkarm, arbeitet seit Jahren als Journalist in der 1967 besetzten Westbank und berichtet für *Al Jazeera Mubasher* und den lokalen Sender *Al-Fajer TV*. Am 23. Februar 2024 durchsuchten israelische Streitkräfte sein Haus bei einer massiven Verhaftungsaktion in der Westbank während des seit Oktober 2023 andauernden Kriegs gegen Gaza. Er wurde aus seinem Heim geholt und verbrachte die nächsten 16 Monate in israelischer Administrativhaft.

Bei dieser umstrittenen Praxis werden Häftlinge ohne Anklage oder Gerichtsverfahren auf der Grundlage geheim gehaltener Vorwürfe festgehalten, die sie nicht einsehen dürfen.

Nach zunächst 19 Tagen in Militärhaft wurde al-Sai in das Megiddo-Gefängnis verlegt. Bei seiner Ankunft, so berichtete er, wurde er mit Handschellen gefesselt und ihm wurden die Augen verbunden. Seine erste Station war die Gefängnisklinik. Auf dem Weg dorthin hörte er Schreie aus anderen Räumen. „Sag: Lang lebe die israelische Flagge“, erinnert er sich, wie ein Wachmann, der fließend Arabisch sprach, einen Gefangenen anschrie. „Wir wollen dich töten. Wir wollen dich sterben lassen.“

„In diesem Moment wusste ich, dass eine Phase begann, die ich noch nie zuvor erlebt hatte“, sagte al-Sai, der zuvor bereits dreimal von israelischen Streitkräften festgenommen worden war. In der Klinik beschuldigten ihn Wachleute und medizinisches Personal, Mitglied der Hamas zu sein, und drohten ihm wiederholt, dass sie jeden „ficken, ficken, ficken“ würden, der mit der Gruppe in Verbindung stehe. Er wies die Anschuldigung zurück.

Nach einem Elektrokardiogramm und einer kurzen Untersuchung teilte der Arzt den Wachleuten mit, dass er gesund sei. Al-Sai sagte, ihm seien erneut die Augen verbunden worden und er sei von vier bis sechs Wachen, darunter eine Frau, durch eine Reihe von Korridoren geführt worden, Türen öffneten und schlossen sich. Schließlich wurde er zu Boden geworfen.

An diesem Punkt, so al-Sai, wurden ihm Hose und Unterwäsche heruntergezogen und er wurde aufgefordert, sich auf die Knie zu begeben. Die Schläge begannen, wobei die Wachen wiederholt auf Kopf, Rücken und Beine zielten. „Ich fühlte mich dem Tod nahe“, sagte er. „Die Schmerzen waren überwältigend. Aber ich wusste immer noch nicht, was sie mit mir vorhatten. Warum hatten sie mir die Hose ausgezogen?“

Die „Empfangsparty“

Augenblicke später, so berichtete er, wurde ihm ein fester Gegenstand in den After eingeführt. „Ich habe versucht, mich zu wehren. Ich habe meinen Körper angespannt, um es zu verhindern. Das hat den Schmerz nur noch schlimmer gemacht. Schließlich habe ich aufgegeben.“ Das Objekt wurde tiefer hineingedrückt und absichtlich gedreht, sagte er. Als er zu schreien begann, drückte ein Wärter seine Hoden und zog an seinem Penis. „Ich habe so laut geschrien, dass ich dachte, meine Stimme würde über die Gefängnismauern hinaus zu hören sein“, sagte er. „In diesem Moment wollte ich sterben. Ich konnte es nicht ertragen. Ich kam an einen Punkt, an dem ich nicht mehr begreifen konnte, was geschah.“

Während des gesamten Übergriffs lachten die Wärter. Einer sprach ihn direkt an. „Du bist Journalist“, sagte der Wärter laut al-Sai. „Wir werden alle Journalisten hierherbringen und ihnen dasselbe antun. Wir werden deine Frau, deine Schwestern, deine Mutter und deinen Sohn hierherbringen.“

Irgendwann hörte er einen Wachmann sagen: „Bring mir eine Karotte.“ Ein weiterer Gegenstand wurde eingeführt. Später erfuhr er von anderen Häftlingen, dass Gemüse, Stöcke und andere Gegenstände bei solchen Übergriffen häufig zum Einsatz kamen.

Die medizinische Vernachlässigung verschlimmerte die Schäden. Vitaminmangel führte zu unbekannten Krankheiten, darunter abfallende Nägel, sich ausbreitende Geschwüre und zusammengebrochene Immunsysteme.

Ein Wachmann stellte sich mit seinem ganzen Körpergewicht auf seinen Kopf. Al-Sai befürchtete, sein Schädel würde zerbrechen. Er hörte auch, wie ein Wachmann einem anderen sagte, er solle „aufhören zu filmen“, was darauf hindeutet, dass der Übergriff möglicherweise aufgezeichnet wurde.

„Sie sagten, sie würden sich für den 7. Oktober rächen“, berichtete er. „Aber ich komme nicht aus Gaza. Ich bin Journalist.“ Der Angriff dauerte seiner Schätzung nach etwa 25 Minuten. Er wurde fast eine Stunde lang in dem Raum festgehalten. Unter den Gefangenen wird dieser Übergriff als „Empfangsparty“ bezeichnet – ein gewalttätiger Angriff mit sexueller Gewalt, dem viele Häftlinge bei ihrer Ankunft im Gefängnis ausgesetzt sind.

Al-Sai erzählte den anderen Gefangenen zunächst nicht, was ihm widerfahren war. Stattdessen fragte er sie nach ihren Erfahrungen. Er war schockiert von dem, was er hörte, insbesondere von den Häftlingen aus Gaza. „Wir hatten noch nie von einem solchen Ausmaß an Brutalität und Sadismus gehört“, sagte er. „Nicht einmal in Geschichten oder in der Geschichte.“

Er sagte, dass fast alle Misshandlungen von Wärtern des *Israel Prison Service (IPS)* verübt wurden. Er hörte Berichte von Gefangenen, die direkt von Wärtern vergewaltigt wurden, und von anderen, die von Hunden sexuell missbraucht wurden.

Von einem Hund vergewaltigt

Halim Salem (Name geändert), ein palästinensischer Vater aus der Westbank, der Monate nach Beginn des Krieges gegen Gaza inhaftiert wurde, beschrieb *MEE*, wie Gefängniswärter einen Hund benutzten, um ihn zu vergewaltigen.

Alles begann um 4 Uhr morgens, als er schlief. Wärter stürmten die Zelle, warfen Blendgranaten und befahlen den Gefangenen, sich auf den Boden zu legen. Elf Männer, darunter Salem, wurden mit dem Gesicht nach unten gefesselt, sagte er. „Sie behandelten uns wie Teppiche“, erzählte er *MEE*. „Sie traten auf uns herum.“

Salem wurde auf die Toilette gebracht – ein bekannter toter Winkel ohne Kameras. Er wurde geschlagen, musste sich nackt ausziehen und wurde gezwungen, sich mit dem Kopf in der

Toilettenschüssel hinzuknien. Seine Hände wurden hinter seinem Rücken gefesselt und schmerzhaft nach oben gezogen. Ein Wachmann trat ihm in die Genitalien, während ein anderer auf seinem Kopf stand.

„Durch die Schläge verlor ich das Gefühl dafür, wo ich war“, erinnert er sich. Dann, so sagte er, wurde ein Hund hereingebracht. „Der Hund bestieg mich und vergewaltigte mich“, sagte er. „Ich spürte den Penis des Hundes. Ich flehte, schrie und versuchte, meinen Körper anzuspannen, um ihn aufzuhalten.“ Als er schrie, schlugen ihn die Wachen, weil er „den Hund gestört“ habe, sagte er. Der Übergriff dauerte mehrere Minuten. Danach wurde Salem bei eisigen Temperaturen in den Hof geworfen, wo er sechs Stunden lang nur mit Unterwäsche bekleidet und mit Handschellen gefesselt blieb.

Besuch von Ben Gvir

Salem sagte, er habe ein Jahr in israelischer Haft verbracht. Obwohl er erst wenige Tage vor seiner Freilassung von dem Hund vergewaltigt wurde, sagte er, dass er vom ersten Moment seiner Verhaftung an gewaltsamen Folterungen ausgesetzt war. „Jeder Tag war wie tausend Tode“, sagte er. Salem sagte, dass er von Anfang an geschlagen, beleidigt und nackt durchsucht wurde. Unter dem Vorwand, nach Schmuggelware zu fahnden, führten die Wärter ihre Finger in seinen Anus ein.

Im Gefängnis waren er und andere Häftlinge einem System ausgesetzt, das er als langsame Zerstörung bezeichnete: Hunger, Dehydrierung, medizinische Vernachlässigung, extreme Temperaturen, Schmutz und ständige Provokationen. Die Hygiene war stark eingeschränkt. Den Gefangenen war es verboten, Behälter aufzubewahren, um sich nach dem Toilettengang zu reinigen. Taschentücher wurden auf ein einziges Stück pro Tag rationiert.

Die Verpflegung war systematisch unzureichend. Salem schätzte, dass seine täglichen Rationen über alle Mahlzeiten hinweg nicht mehr als 700 Gramm betrugen. „Kein Salz. Kein Zucker. Keine Gewürze. Kein Fleisch. Kein Obst“, sagte er.

Die medizinische Vernachlässigung verschlimmerte die Schäden. Vitaminmangel führte zu unbekannten Krankheiten, darunter abfallende Nägel, sich ausbreitende Geschwüre und zusammengebrochene Immunsysteme.

Die Überbelegung verschlimmerte die Bedingungen. In einem Bereich, der für 120 Gefangene ausgelegt war, waren mehr als 220 untergebracht. Wenn ein Gefangener sich mit Krätze ansteckte, so Salem, wurden ganze Räume infiziert. Ohne Behandlung dauerte die Krätze monatelang an, breitete sich auf die Nerven aus und führte bei einigen zu Bewegungsunfähigkeit.

Am 9. Juli 2024 besuchte Israels Minister für nationale Sicherheit, Itamar Ben Gvir, das Ofer-Gefängnis, in dem Salem inhaftiert war. Auf Wunsch von Ben Gvir wurden vier Räume, darunter auch sein eigener, von Dutzenden von Wachen durchsucht. Der Minister, der von zwei Kindern begleitet wurde, gab den Wärtern Anweisungen, während diese die Gefangenen, darunter auch Salem, in den Hof zerrten und mit Schlagstöcken attackierten.

„Ich sagte ihnen – auf Hebräisch –, dass ich ein Herzleiden habe“, berichtete er. „Sie fesselten meine Hände hinter meinem Rücken, hoben sie hoch, und zwei Wärter schlugen mir auf die Brust, während ich kniete.“ Ein Wärter rief: „Schlagt ihn, bis er stirbt.“

„Ich habe Ben Gvir mit eigenen Augen gesehen“, sagte Salem. „Er lachte und gestikulierte wie ein Regisseur.“ Ben Gvir hat mehrere ähnliche Besuche bei israelischen Gefangenen unternommen, oft mit einem Kamerateam, wobei er Misshandlungen beaufsichtigte und Gefangene verspottete.

MEE hat Ben Gvirs Büro um eine Stellungnahme gebeten. Die israelische Gefängnisbehörde teilte *MEE* mit, dass die in diesem Artikel von Gefangenen vorgebrachten Anschuldigungen „uns nicht bekannt sind und nicht das Verhalten der Gefängnisbehörde widerspiegeln“. Sie fügte hinzu, dass die *IPS* „in Übereinstimmung mit dem Gesetz arbeitet“ und dass die Rechte der Häftlinge gewahrt werden.

Sara Qudah, Regionaldirektorin des *Komitees zum Schutz von Journalisten (CPJ)*, kommentierte den Fall al-Sai, nachdem dieser Anfang dieser Woche bei einer öffentlichen Veranstaltung in Ramallah gesprochen hatte: „Die Vorwürfe des palästinensischen Journalisten Sami al-Sai bezüglich Folter und sexuellen Missbrauchs sind zutiefst beunruhigend und stimmen tragischerweise mit den Aussagen überein, die das *CPJ* von anderen in israelischen Gefängnissen inhaftierten Journalisten erhalten hat.

Das *CPJ* verurteilt diese Praktiken, die auf ein beunruhigendes und systematisches Muster von Missbrauch hindeuten, auf das Schärfste. Diese schwerwiegenden Vorwürfe erfordern dringende, unabhängige Untersuchungen, vollständige Transparenz und die Rechenschaftspflicht aller Verantwortlichen.“

Der Schritt in die Öffentlichkeit

Für beide Männer war die Genesung schwierig. Sie stützten sich auf ihren Glauben, um den ersten Schock zu verkraften, schwiegen jedoch monatelang. Nach ihrer Freilassung hatten sie und ihre Familien Schwierigkeiten, sich wieder zurechtzufinden. Als Salem endlich nach Hause zurückkehrte, erkannten ihn seine Kinder nicht wieder. „Eines erkannte mich schließlich an meinem Lächeln“, sagte er. „Ein anderes sagte: ‚Das ist nicht mein Vater.‘“ Al-Sai

wusste nicht einmal, dass seine Frau während seiner Haft eine Tochter zur Welt gebracht hatte. Die Gewöhnung war für beide schmerzhaft. „Stellen Sie sich vor, dieses Mädchen sieht einen Fremden in ihr Zuhause kommen“, sagte er. „Psychologisch war das sehr schwer.“ Mit der Zeit wuchs ihre Bindung. Jetzt rennt sie zur Tür, wenn er geht. „Wir haben einen guten Stand erreicht“, sagte er.

Als er begann, sich neu einzuleben, beschloss al-Sai, sein Schweigen zu brechen und sprach zunächst mit den lokalen Medien über das, was ihm widerfahren war. Aus Angst vor einer erneuten Verhaftung flehte ihn seine Frau an, damit aufzuhören. Die Angst vor Inhaftierung, sozialer Stigmatisierung und anhaltenden Traumata hält viele ehemalige Gefangene davon ab, sich zu äußern, sagten beide Männer. „Bis heute durchlebe ich es immer wieder“, sagte Salem. „Aber wir werden nicht aufgeben.“

Seit Oktober 2023 haben israelische Streitkräfte mehr als 20.000 Palästinenser in der Westbank und im Gazastreifen festgenommen. Menschenrechtsgruppen und ehemalige Häftlinge berichten von systematischen und täglichen Misshandlungen, darunter Schläge, sexuelle Gewalt, Hunger und medizinische Vernachlässigung. Unter diesen Bedingungen sind seit Oktober 2023 mindestens 110 Gefangene in Haft gestorben, wobei die tatsächliche Zahl vermutlich höher liegt. Etwa 9.300 Palästinenser befinden sich weiterhin in Haft. 4

Trotz eines Waffenstillstands im Gazastreifen sagen palästinensische Menschenrechtsgruppen, dass die Misshandlungen in den Gefängnissen weitergehen. Deshalb, so betonen al-Sai und Salem, gehen sie an die Öffentlichkeit. „Wir sind echte Menschen mit echten Namen“, sagte Salem. „Wir sind ein lebendiges Zeugnis, das die Welt sehen kann. Sie [die Israelis] müssen zur Rechenschaft gezogen werden.“ Al-Sai stimmte zu. „Wir haben viele Lügen dieser Besatzung erlebt“, sagte er. „Deshalb müssen wir die Wahrheit zeigen. An die Adresse derjenigen, die versuchen, unser Leid zu ignorieren, genauso sieht es so aus.“

1. <https://www.un.org/unispal/document/report-of-the-commission-of-inquiry-israel-gender-based-violence-13march2025/>
2. https://www.btselem.org/sites/default/files/publications/202408_welcome_to_hell_eng.pdf
3. <https://www.middleeasteye.net/news/israel-media-publishes-video-soldiers-allegedly-raping-palestinian>
4. <https://www.middleeasteye.net/news/record-high-number-palestinians-die-israeli-detention-ben-gvir-policies>

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/big-story/palestinians-raped-israeli-jailers-speak-out>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de